

Frank Reinhold

Volkstümliche Formen von ON des heutigen Kreises Gera-Land  
in einer Quelle des 18. Jahrhunderts

Im "Heimatgeschichtlichen Kalender des Bezirkes Gera" 1987 (63-64) hat VERF. der nachfolgenden Mitteilungen eine auf die kursächsische Landvermessung unter AUGUST dem Starken zurückgehende Beschreibung von St. Gangloff aus dem Jahre 1721 veröffentlicht.<sup>1)</sup> Darin wird die Entfernung des Ortes zu verschiedenen mehr oder weniger benachbarten Gemeinden angegeben. Zwei der ON bereiteten dabei unerwartet Schwierigkeiten.

1. Edendorff

In der Beschreibung St. Gangloffs, das seinerseits übrigens in der Quelle auch in der volkstümlichen Form "Gangelndorff" erscheint<sup>2)</sup>, heißt es u.a.: "Liegt von Edendorff 1 St. nordl." Die "Edendorff" genannte Siedlung war also etwa 4,5 km (2 Stunden = 1 sächsische Postmeile = 9,062 km) von St. Gangloff entfernt. Unter starkem Vorbehalt hatte ich im genannten Beitrag in Klammern "??Etdorf??" hinzugefügt, wobei ich mir bewußt war, daß dann die Entfernungsangabe nicht stimmt. Nach Erscheinen des Beitrags machte Herr Volker FRÖHLICH, St. Gangloff, brieflich darauf aufmerksam, daß Edendorf "das heutige Oberndorf bei Hermsdorf" sei. Weiter schrieb er: "Sowohl in St. Gangloff als auch in Reichenbach wird Oberndorf noch heute als Edendorf bezeichnet."<sup>3)</sup> Oberndorf ist gegenwärtig Ortsteil von Kraftsdorf.<sup>4)</sup>

Tatsächlich weisen bereits Veröffentlichungen des vorigen Jahrhunderts auf die Identität von Oberndorf und Edendorf hin. A. SCHUMANN-A. SCHIFFNERS Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen<sup>5)</sup> schreibt 1833: "Der gemeine Mann nennt es (= Oberndorf. F.R.), wie mehrere Charten, Edendorff." J. und E. LÖBE<sup>6)</sup> vermerken etwa 60 Jahre später ebenfalls, der Ort werde "in der Volkssprache Edendorff genannt." Eine um 1750 erschienene Karte<sup>7)</sup> verzeichnet dagegen südlich von Kraftsdorf "Ebendorff".

Ältere schriftliche Erwähnungen des heutigen Oberndorf scheinen zu fehlen.<sup>8)</sup> H. ROSENKRANZ führt ebenfalls keine urkundliche Nennung an.<sup>9)</sup> Zur Deutung des ON bemerkt er: "Bei Hermsdorf liegt im Quellbereich des Erlbachs 'Oberndorf', am Unterlauf aber Niederndorf (1184 Niderindorf) ..." Eine Opposition "oberes" : "niedereres" Dorf scheint glaubhaft. Zu denken gibt aber m.E. die volkstümliche Form Edendorf(f), deren "d" sich sprachlich wohl kaum mit dem b in "oben" vereinbaren läßt. Die Nen-

nung "Ebendorff" ist eine Mischung der volkstümlichen und der offiziellen Form, wobei "Eben-" als Entrundung aus umgelautetem "Öbe(r)n-" erklärt werden kann.<sup>10)</sup>

Wenn H. ROSENKRANZ mit seiner Vermutung recht hat, daß möglicherweise Niederndorf "mit dem 1333 erwähnten 'Hartprechsdorf das nider' identisch ist"<sup>11)</sup>, dann könnte die Opposition Oberndorf : Niederndorf<sup>12)</sup> einer späteren Zeit angehören und kanzleisprachlich sein. Eine ON-Deutung hätte dann für beide Gemeinden zwei verschiedene Namen zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang verdient Erwähnung, daß auch St. Gangloff ursprünglich einen völlig anderen Namen (1266 Warte) trug und erst 1525 als Sand Jangolt, benannt nach dem Schutzheiligen der Fuhrleute, dem im Ort eine Kapelle erbaut worden war, nachweisbar ist.<sup>13)</sup>

## 2. Großdorff

Der zweite in der Beschreibung von 1721 genannte Ort, der in dieser Form nicht zu finden war, ist "Großdorff". Die Entfernung dieses Ortes von St. Gangloff wird mit 3/4 Stunden (also etwa 3,4 km) angegeben. In der Erklärung hatte ich mich für Grobsdorf entschieden, wobei natürlich Langen- oder Scheubengrobsdorf eher in Frage gekommen wären. Lautliche Schwierigkeiten stehen dem kaum entgegen; für Langengrobsdorf überliefert G. BRÜCKNER<sup>14)</sup> die volkstümlichen Namenformen Langengrußdorf, Langengroßdorf. Aus Ortskenntnis heraus stellte V. FRÖHLICH<sup>15)</sup> jedoch fest, daß es sich hier um Kraftsdorf handeln muß, und bemerkte, daß dieses "noch in den 50iger Jahren von den alteingesessenen Rüdersdorfern" Großdorf genannt wurde. G. BRÜCKNER verzeichnet 1870 die Mundartform Kraßdorf<sup>16)</sup>; J. und E. LÖBE schreiben: "... in der Volkssprache Kraßdorf ..., ein Name von ungewisser Ableitung."<sup>17)</sup> Auch die bereits erwähnte Karte aus den Jahren um 1750 hat Crasdorff<sup>18)</sup> für unseren Ort. Die urkundlichen Formen lauten: 1256 Craffestorf<sup>19)</sup>; Craffesdorf<sup>20)</sup>; 1330 Krafsdorf<sup>21)</sup>; 1333 Kraftsdorf<sup>22)</sup>; 1412 Craftisstorf<sup>23)</sup>; 1533 Krafsdorf<sup>24)</sup>; 1544 Kraffsdorff<sup>25)</sup> usw. Eine weitere Karte des 18. Jahrhunderts (um 1760)<sup>26)</sup> verzeichnet Krafftisdorff. Die Ableitung des ON von einem PN Kraft dürfte gesichert sein.<sup>27)</sup>

Das t im PN Kraft wurde in der Umgangssprache frühzeitig zu f dissimiliert, wie bereits die Ersterwähnung beweist. Weitere Sprecherleichterungen führten schließlich zur genannten volkstümlichen Form Kraßdorf u.ä. In der Schreibung Großdorff hat der Landvermesser vermutlich das mundartlich zu o gehobene a festgehalten; mit groß hat die Benennung nichts zu tun (dieses müßte mundartlich gru:s lauten, siehe die Form

-durf bei G. BRÜCKNER). Auch die Schreibung mit G- ist mundartlich bedingt. 28)

#### Anmerkungen:

- 1) Das Original befindet sich im StA Dresden unter der Signatur Loc. 9765, Bd. 12, Nr. 62, Bl. 13.
- 2) Ebd., Bl. 11b (StädI: MünchenBernsdorff), Bl. 13 (Lindencreuz).
- 3) Brief vom 21.03.1987.
- 4) Vgl. Ortslexikon der Deutschen Demokratischen Republik. Bearb. von K. BALKOW und W. CHRIST. Berlin 1986, 228.
- 5) A. SCHUMANN - A. SCHIFFNER, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen ... 18. Bd., Supplemente 5. Bd. Zwickau 1833, 379.
- 6) J. LÖBE und E. LÖBE, Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg mit besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte. 3. Bd. Altenburg 1891, 79.
- 7) Das Amt Weida, in dem Neustaedtischen Creise gelegen und die daran grenzende Reussische Herrschaft Gera(,) ist zu bekommen bei Johann George SCHREIBERN in Leipzig (o.J.).
- 8) J. LÖBE (s. Anm.-6) hat nachgewiesen, daß eine früher auf den Ort bezogene Erwähnung von 1433 eine Wüstung bei Bobeck betrifft. Zu diesem anderen Oberndorf siehe auch: E. DEVRIENT, Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. II. Bd. Jena 1903, Nr. 242, 741, 1086.
- 9) H. ROSENKRANZ, Ortsnamen des Bezirkes Gera. Greiz 1982, 29.
- 10) Vgl. auch mundartliche Formen wie [ɛbɔːˈgagsɔːf] für Obergeißendorf, Kr. Greiz (siehe: M. REISER, Die Ortsnamen der Kreise Greiz und Zeulenroda. Diss. A (Masch.). Leipzig 1967, 38.
- 11) H. ROSENKRANZ, a.a.O. Siehe auch: B. SCHMIDT, Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen. 1. Bd. Jena 1885, Nr. 723.
- 12) Dieses wurde übrigens nach LÖBE, a.a.O., 121 in der Volkssprache Niedendorf genannt, also auch ohne r wie Ebendorf um 1760. Das 1333 gleichzeitig mit "Hartprechs Dorf das nider" genannte "Hartprechs Dorf das ober" heißt heute Harpersdorf, hat also seinen Namen behalten.
- 13) Vgl. H. ROSENKRANZ, a.a.O., 43.
- 14) G. BRÜCKNER, Volks- und Landeskunde des Fürstenthums Reuß j.L. Gera 1870, 470.
- 15) Siehe Anm. 3.
- 16) G. BRÜCKNER, a.a.O., 487.
- 17) J. LÖBE u. E. LÖBE, a.a.O., 119.
- 18) Siehe Anm. 7
- 19) J. LÖBE u. E. LÖBE, a.a.O., 119.
- 20) H. ROSENKRANZ, a.a.O., 32.
- 21) G. BRÜCKNER, a.a.O., 487.
- 22) B. SCHMIDT, a.a.O. (siehe Anm. 11), Nr. 723.
- 23) B. SCHMIDT, Urkundenbuch der Vögte ... 2. Bd. Jena 1892, Nr. 559.
- 24) G. BRÜCKNER, a.a.O., 487.
- 25) J. LÖBE u. E. LÖBE, a.a.O., 120.
- 26) Delineatio Geographica Specialis Territorii Celssissimorum S.R.I. Comitum Ruthenorum de Plauia utrisque linea Senioris et Iunioris partem Vogtlandiae(,) opera et studio Ioh. Gottlieb SCHULZii S.C.M. Ing. Lieut.(,) accurate edita excedente Tob. Conrado LOTTER Geographo Aug. Vindei. (o.J.). - Die Karte ist abgebildet in: Das Bild der Stadt Greiz gestern und heute. Greiz 1966, Abb. 5, Landkarte der reuß. Besitzungen um 1760. - Über den Kartenzeichner SCHUL(T)Z

vgl. Th. FICKER, Der Kartenzeichner Friedrich Gottlieb SCHULTZ, in: 50 Jahre Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz - Beiträge der Mitarbeiter und Freunde. Greiz 1970, T. I, 76-95.

27) Vgl. H. ROSENKRANZ, a.a.O., 32.

28) So heißt auf der in Anm. 26 genannten Karte der Ort Krossen/Elster Grossen.

T.V. Linko/A.J. Nazarov

Zu den Vornamen der Aserbaidshaner Kasachstans

(dargestellt am Beispiel des Gebiets Alma-Ata)

Das Forschungszentrum der aserbaidshanischen Anthroponymie befindet sich an der Pädagogischen Hochschule in Baku. Untersuchungen aber werden auch außerhalb Aserbaidshans durchgeführt. Das ist vor allem dadurch zu erklären, daß Aserbaidshaner in vielen Unionsrepubliken leben, darunter auch in Kasachstan (73 000 oder 1,3 % aller Vertreter der Nationalität).<sup>1)</sup>

Im November 1986 nahmen die Autoren dieses Beitrags an einer namentlichen Konferenz in Baku teil. Dort wurden von uns zwei Vorträge, gewidmet den Vornamen der aserbaidshanischen Bevölkerung Kasachstans, gehalten. Wir möchten jetzt zusammenfassend mit den Ergebnissen dieser Vorträge bekanntmachen.

1. Zuerst führen wir das Verzeichnis der häufigsten Vornamen der Aserbaidshaner aus dem Gebiet Alma-Ata an. Berechnungen wurden anhand der 468 Vornamenverwendungen aus den Jahren 1970-1983 gemacht. In Klammern ist die Frequenz angegeben.

Männliche VN: Ruslan, Rustam (12), Muslim (10), Mamed (6), Eldar, Murat, Nuretdin, Sabir (5), Aslan, Machmud, Rassim (4).

Weibliche VN: Leila (20), Sarina (14), Gulmira, Sulfia (13), Elmira (9), Elnara, Minara, Nargis (6), Farida, Tamara (5), Gulnara (4).

Die meisten dieser Vornamen sind arabischer Herkunft. Es gibt auch VN, die aus anderen Sprachen entlehnt wurden, z.B. ist der weibliche VN Tamara hebräischer Herkunft. In kaukasischen Republiken ist dieser VN recht verbreitet, besonders in Georgien, woraus er in die aserbaidshanische Sprache überging.

Zu erwähnen sind die männlichen VN Ruslan und Aslan. Die beiden haben ein und dieselbe Quelle - den turksprachigen VN Arslan. Interessant, daß der Vorname Ruslan eine gewisse Verbreitung in russischen Familien fand.